www.diakonia.de

dia.z

Zeitung für aktives Miteinander bei diakonia

NR. 3 | **NOVEMBER 2019**

Langfristige Alternative

Beeindruckende diakonia-Karriere: Nilüfer Kizildag hat es über den Zuverdienst, der den soziale Hilfe-Stellen im „Dritten Arbeitsmarkt“ ähnlich ist, bis zur Festanstellung geschafft und ist in den Kleiderkammern als Vorarbeiterin tätig. FOTO: OLIVER BODMER

Dritter Arbeitsmarkt in München: diakonia zieht Bilanz

Vor rund drei Jahren wurde das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) um den „Dritten Arbeitsmarkt“ erweitert, mit dem die Landeshauptstadt den Bereich der öffentlich geförderten Beschäftigung eigenständig ausgebaut und durch kommunale Maßnahmen ergänzt hat. Mit dem Programm versucht die Stadt auf die Tatsache zu reagieren, dass sich Beschäftigungschancen von Langzeitarbeitslosen mit den bislang zur Verfügung stehenden Instrumenten nicht wesentlich verbessern ließen. Die Förderung setzt auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und soziale Hilfe-Stellen.

„Das Programm macht Sinn“, sagt Christine Pielken, Personalchefin von diakonia, die vor allem die soziale Hilfe-Stellen positiv bewertet. Das sieht Dieter Sommer ähnlich: „Im Rahmen des Dritten Arbeitsmarktes können die sozialen Betriebe nachhaltig beschäftigen. Die soziale Hilfe-Stellen ermöglichen den Menschen Teilhabe und Tagesstruktur“, so der diakonia-Geschäftsführer. Sie funktionieren bei diakonia nach dem Best-Practice-Prinzip.

„Es gibt viele Menschen, mit denen wir keinen Arbeitsvertrag abschließen können. Ihnen wollen wir aber trotzdem eine langfristige Alternative bieten.“ Für den betroffenen Personenkreis – die Menschen haben zuvor schon eine Arbeitsgelegenheitsmaßnahme (AGH) durchlaufen – habe man schon vor knapp 20 Jahren Zuverdienstmöglichkeiten geschaffen. „Das hilft den Menschen, sich zu stabilisieren. Eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt steht gar nicht im Vordergrund.“

Anders stellt es sich bei den sozialversicherungspflichtigen Stellen dar, die gegenüber anderen Fördermöglichkeiten nachranging behandelt werden. Der „Dritte Arbeitsmarkt“, der ein eigenständiger und dauerhafter Programmteil des MBQ ist und eigenen Förderrichtlinien unterliegt, ist für diakonia-Geschäftsführer Dieter Sommer insgesamt aber ein guter Ansatz. In die Erstellung des Konzeptes zum „Dritten Arbeitsmarkt" waren sowohl die freien Wohlfahrtsverbände als auch die Wirtschaftskammern eingebunden.

Zusammenarbeit
Louis Vuitton-Mitarbeiterinnen dekorieren die Secondhand-Läden 2

Interview
Oberbürgermeister Dieter Reiter zum „Dritten Arbeitsmarkt" 3

Für fünf Jahre
Finanzierung der Kleiderkammern scheint gesichert 5

BLITZLICHT

Nachhaltigkeit und Umweltschutz

„diakonia inhouse ist ständig auf der Suche nach nachhaltigen Lösungsstrategien für die Verpackungen, in denen zum Beispiel die PICCO-Gerichte transportiert werden. „Das Einsparen von Verpackungen hat oberste Priorität“, betont Ursula Winkler. „Zudem geht es uns darum, die Boxen wieder zu verwerten.“ Aus diesem Grund hat die Betriebsleiterin von diakonia inhouse die sogenannte „Re-Use-Bowl“ ins Leben gerufen. Die Plastikboxen, in denen das Essen für die Kitas geliefert wird, werden vor Ort in den Einrichtungen gespült und kommen zurück zu diakonia inhouse. Wieder in der Dachauer Straße 192 kümmert sich die Eingangsgruppe um den Feinschliff, sodass die Boxen wiederverwertet werden können. „Die Mitarbeiter/-innen entfernen hauptsächlich die Folienreste“, erklärt Ursula Winkler. Danach sind die Plastikschalen bereit für den Einsatz als Pflanzen-Anzucht-Schalen oder zum Sortieren von Spielsachen in Kindergärten. „Auch der Malerbetrieb hat uns schon Boxen abgenommen und verwendet sie, um Farbe anzumischen.“ Zudem gibt es einen kleinen Verkaufsstand im kaufhaus. diakonia inhouse hat sich mit dem Konzept für den Bundespreis „Zu gut für die Tonne“ beworben.

INKLUSIONSUNTERNEHMEN
MEHRWERT inklusive

Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde und Interessierte!

„Die Zukunft eines Menschen hängt stark davon ab, wo und wie er aufwächst und wo er wohnt. Dank des langjährigen Wirtschaftsbooms ist die Armut in Deutschland zwar insgesamt gesunken. Doch längst nicht alle Teile des Landes profitieren gleichermaßen von dem Aufschwung. Laut einer Studie zum Thema Armut ist vor allem ein Problem in Großstädten zu erkennen. In deutschen Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern lag der Anteil der Sozialhilfeempfänger im Jahr 2018 bei 14 Prozent und damit beinahe vier Prozentpunkte höher als der bundesweite Durchschnitt. Dieser Umstand spiegelt sich auch in der Wahrnehmung der Menschen wider. Fast die Hälfte der Menschen in Großstädten sind laut der Studie der Meinung: Die Armut in den vergangenen zehn Jahren sei gestiegen. Bundesweit ist nur jeder dritte Befragte dieser Meinung. Der subjektive Blick zeigt, dass die Bürger deutlichen Handlungsbedarf sehen. Von der Politik erwarten sie größere Anstrengungen im Kampf gegen Armut, die in bayerischen Großstädten in den vergangenen zehn Jahren gesunken oder zumindest gleich geblieben ist. Auch im bundesweiten Vergleich haben die Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern im Freistaat deutlich weniger mit Armut zu kämpfen.

Dennoch liegt der Anteil der Sozialhilfeempfänger in einer vermeintlich reichen Stadt wie München noch bei rund sieben Prozent. Hier kann diakonia helfen und aktiv dazu beitragen, Menschen eine Chance zur Re-Integration und Qualifizierung in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen, dadurch Perspektiven zu schaffen und einen Ausweg aus Armut und Isolation aufzuzeigen. Pack ma's gemeinsam an!

Thomas Johannes Rosenberger, Geschäftsführung

Tipp aus dem MALZ diakonia

Auch Leiharbeiter haben Rechte

In der MALZ-Beratung machen wir häufig die Erfahrung, dass viele arbeitslose Menschen große Vorbehalte gegen eine Anstellung in einer Zeitarbeitsfirma haben. Dabei hat sich die Zeitarbeit zu einer guten Möglichkeit entwickelt, um im Arbeitsleben wieder Fuß zu fassen. Sei es für Berufseinsteiger, für Frauen nach einer längeren Familienpause oder für Arbeitssuchende nach einer Phase der Arbeitslosigkeit. Insbesondere die Marktführer unter den Zeitarbeitsfirmen bieten Arbeitsplätze mit Tariflöhnen zu guten Arbeitsbedingungen. Grundsätzlich haben Leiharbeitnehmer dieselben Rechte wie Festangestellte. Die Beschäftigten sind etwa beim Kündigungsschutz gleichgestellt, ebenso bei Urlaubsanspruch, Mindestlohn etc. Sollte es doch zu arbeitsrechtlichen Problemen kommen, kann ihnen die Rechtsanwaltssprechstunde des MALZ behilflich sein.

Für Fragen grundsätzlicher Art ist der Zeitarbeitstreff unseres Bündnispartners kda (kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt) in München sehr zu empfehlen. Das Treffen findet jeden ersten Mittwoch im Monat statt, der nächste Termin ist der 4. Dezember um 19 Uhr. Die Ratsuchenden erfahren hier einerseits Unterstützung, falls es größere Probleme am Arbeitsplatz gibt. Vor allem aber können sich Interessierte und Betroffene in einem offenen Gesprächskreis austauschen und erhalten aktuelle Informationen.

Irmgard Ernst

Die Louis Vuitton-Mitarbeiterinnen Theresa Marth und Lisa Gebhardt zusammen mit Astrid Harry, der Leiterin des kleidsam (von links). FOTO: OLIVER BODMER

Win-Win-Situation

Mitarbeiterinnen von Louis Vuitton dekorieren die diakonia-Läden

Es war ein ganz besonderes Erlebnis – und zwar für beide Seiten: Kürzlich waren in den Secondhand-Läden von diakonia Mitarbeiterinnen des Luxuslabels Louis Vuitton zu Gast, die zusammen mit den Mitarbeiter/-innen von diakonia in den Geschäften des Sozialbetriebs Hand angelegt, dekoriert und die Warenpräsentation übernommen haben. „Das war eine tolle Aktion für uns und für unsere Mitarbeiter/-innen eine schöne Erfahrung. Sie konnten sehen, wie Profis einen Laden dekorieren", erzählt Astrid Harry, die Leiterin des kleidsam in der Blutenburgstraße. „Unsere Mitarbeiter/-innen bekommen so einen anderen Blick auf die Ware."

Man sei auf Seiten von diakonia sofort auf Offenheit gestoßen, heißt es von Seiten des Modeunternehmens. „Wir wollten an unserem Social Day, den wir im Rahmen unseres Jahrestreffens abgehalten haben, unbedingt etwas in Bereich Volunteering tun und sind froh, dass wir diese Zusammenarbeit mit diakonia herstellen konnten", erklären die Louis Vuitton-Mitarbeiterinnen. Das Motto an diesem Social Day lautete im Übrigen „Wiener Kaffeehaus im Store" und wurde von diakonia vorgegeben. „Es hat einfach Spaß gemacht, zu sehen, mit welcher Kreativität das Team von Louis Vuitton das angegangen ist", betont Astrid Harry.

Das Visual Merchandising Team von Louis Vuitton aus ganz Deutschland besuchte in drei Gruppen die Secondhand-Läden von diakonia. Damit war sichergestellt, dass jeder Mitarbeiter mindestens zwei diakonia-Stores kennenlernen konnte. „Es ist großartig, mit welchem Enthusiasmus hier gearbeitet wird", so das Louis Vuitton-Team. „Das färbt auch auf uns ab, denn für uns war es wichtig, dass wir uns sozial engagieren. Wir alle nehmen sehr viel mit aus dem heutigen Tag. Zudem gehe es im Secondhand-Bereich immer auch um Nachhaltigkeit und die bei diakonia angebotene Ware hat immer noch eine sehr hohe Wertigkeit. Die Zusammenarbeit mit den diakonia-Mitarbeitern hat sehr große Freude bereitet. Ihre innere Offenheit uns gegenüber war wunderbar."

Das meint auch Julia Boiger: „Ich kann das Kompliment nur zurückgeben, denn die Mitarbeiterinnen von Louis Vuitton waren freundlich, professionell und hilfsbereit", so die Betriebsleiterin der Secondhand-Läden von diakonia. „Sie haben einen super Job gemacht. Toll war auch, dass sich unsere Ladenteams so wunderbar auf die Aktion eingelassen haben. Alles hat perfekt geklappt und alle Beteiligten haben etwas für sich persönlich mitgenommen. Es war eine absolute Win-Win-Situation."

„Nachhaltiger kann ein Programm nicht sein“

Oberbürgermeister Dieter Reiter spricht im Interview über den Dritten Arbeitsmarkt

Mit dem Dritten Arbeitsmarkt sollen in München sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für besonders benachteiligte Langzeitarbeitslose geschaffen werden. Das Programm ist im Juli 2016 gestartet. Wie ist Ihr Resümee?

Mit dem Programm des Dritten Arbeitsmarktes haben wir als Stadt auf die Tatsache reagiert, dass sich Beschäftigungschancen von Langzeitarbeitslosen mit den bislang zur Verfügung stehenden Instrumenten nicht wesentlich verbessern ließen. Deshalb bauen wir in unserem Programm auf die beiden Förderinstrumente: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und soziale Hilfe-Stellen. Das ist ein innovativer Ansatz, der den Betroffenen eine längerfristige Teilhabe am Arbeitsleben bietet.

Die bisherigen Erfahrungen, die im Jahr 2015 zur Einrichtung des Dritten Arbeitsmarkts führten, zeigten, dass die existierenden Fördermöglichkeiten, wie z.B. AGH oder besser bekannt als „Ein-Euro-Jobs“, nur unzureichend die Beschäftigungschancen für Langzeitarbeitslose trotz eines sich sehr positiv entwickelnden Münchner Arbeitsmarkts verbesserten. Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen benötigen weitereichende Fördermöglichkeiten. Darauf haben wir reagiert und das Resümee ist bisher sehr positiv.

Wird damit das eigentliche Ziel eines nachhaltigen kommunalen Dritten Arbeitsmarktes erreicht?

So unterschiedlich sich die Problemlagen von Menschen zeigen, so unterschiedlich müssen die Lösungsangebote sein. So sind die beiden oben genannten Instrumente des Dritten Arbeitsmarktes in genauer Kenntnis der wirklichen Bedarfe der langzeitarbeitslosen Menschen eingerichtet worden. Langzeitarbeitslose, die über eine höhere Produktivität verfügen, können sich in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung bewähren und somit ihre Chancen auf einen Übergang in nicht geförderte Beschäftigung erhöhen. Wir haben aber viele langzeitarbeitslose Menschen in unseren sozialen Betrieben, die wegen ihrer großen psychischen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen nur wenige Stunden in der Woche einsatzfähig sind. Mithilfe der soziale Hilfe-Stellen können diese Menschen nun dauerhaft im Rahmen ihrer Möglichkeiten am betrieblichen Leben teilhaben. Nachhaltiger kann ein Programm eigentlich nicht ausgerichtet sein.

Ist der Dritte Arbeitsmarkt in dieser Form tatsächlich eine echte Alternative, um möglichst viele Langzeitarbeitslose nachhaltig wieder in Arbeit zu bringen?

Die Frage ist doch: Alternative wozu? Zu einem Verharren in Arbeitslosigkeit oder gezielt mit Mitteln der Beschäftigungsförderung Menschen eine echte Teilhabechance entsprechend ihrer Fähigkeiten zu ermöglichen? Mit der Installierung eines Dritten Arbeitsmarktes hat die Politik vor allem auf einen Tatbestand reagiert, mit dem sie sich lange sehr schwer getan hat: Dass nicht

Dieter Reiter FOTO: MICHAEL NAGY

alle Langzeitarbeitslosen nachhaltig wieder in den allgemeinen Arbeitsmarkt zurückgeführt werden können und es deshalb einer längerfristigen Förderpolitik mit „besseren“ Förderinstrumenten bedarf.

München hat dies mit seinem Dritten Arbeitsmarkt realisiert, die Bundesregierung hat den Pfad aufgenommen und mit dem seit Januar 2019 in Kraft getretenen Teilhabechancengesetz (§16i SGB II) und der längerfristigen Förderung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung für Langzeiterwerbslose reagiert. Nicht übersehen werden sollte bei aller Begeisterung für die Einrichtung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung für Langzeitarbeitslose, dass es sich hierbei um einen weiteren wichtigen Baustein in einem breiten Unterstützungsangebot der kommunalen Beschäftigungs- und Qualifizierungsförderung in München handelt. Hilfen für Langzeitarbeitslose finden über verschiedene Förderwege im Rahmen des MBQ statt: von Beschäftigungsförderung über Umschulungen und passgenaue Qualifizierungen. Jedes Jahr werden über 5000 langzeitarbeitslose Menschen in Maßnahmen des MBQ gefördert und viele von ihnen finden darüber ihren Weg in den Arbeitsmarkt oder werden nachhaltig stabilisiert.

Wie viele Stellen konnten in München bisher eingerichtet werden?

Der Stadtrat hat für den kommunalen Dritten Arbeitsmarkt Mittel für 100 Stellen für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und 100 soziale Hilfe-Stellen vorgesehen. Aber kommunale Mittel sind nachrangig einzusetzen. Deshalb werden sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in den sozialen Betrieben des MBQ vornehmlich über TAM (Teilhabe am Arbeitsmarkt, §16i SGB II) durch das Jobcenter finanziert (Planzahl für 2020: 150 Stellen). Die soziale Hilfe-Stellen, die das Bundesprogramm in der Form nicht kennt, werden weiterhin kommunal finanziert. Sie werden seitens der Träger für ihre Beschäftigten rege nachgefragt: aktuell 93 Personen.

Wie wichtig ist für die Stadt München die Zusammenarbeit mit sozialen Betrieben wie diakonia, die langzeitarbeitslose Menschen beschäftigen und qualifizieren?

Eine starke und effektive Trägerlandschaft ist für die Umsetzung der kommunalen Beschäftigungs- und Qualifizierungspolitik eine wesentliche Voraussetzung für die Erreichung der gesetzten Ziele: Langzeitarbeitslosen Menschen in einem betrieblichen Umfeld eine neue berufliche Perspektive zu eröffnen und sie auf ihrem Weg aus der Arbeitslosigkeit bestmöglich zu unterstützen. Deshalb sichert die Landeshauptstadt München mit hohem finanziellen Einsatz die Infrastruktur der sozialen Betriebe und ermöglicht den Trägern, ihre Leistung zu erbringen. Gleichzeitig sind Träger wie z.B. diakonia immer auch Impulsgeber für die Weiterentwicklung der Programme und weil nahe an den Menschen deren beste Interessenvertreter und Mitstreiter für eine soziale und humane Stadt.

Dieter Reiter, 61 Jahre alt, ist seit 1. Mai 2014 Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München. In Sendling aufgewachsen und zur Schule gegangen machte er 1981 seinen Abschluss als Diplomverwaltungswirt an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern. Von 1981 bis 2009 in der Stadtkämmerei tätig, u.a. als Büroleiter und Pressesprecher, Amtsleiter des Kassen- und Steueramts sowie als stellvertretender Stadtkämmerer der Landeshauptstadt. Von 2009 bis 2014 Stadtrat als Referent für Arbeit und Wirtschaft. Er ist verheiratet mit Petra Reiter und hat drei erwachsene Kinder.

Reibungsloser Übergang

Thomas Johannes Rosenberger ist neues Mitglied der diakonia-Geschäftsführung

Bei der diakonia gGmbH geht eine Ära zu Ende: Gründungsgeschäftsführer Dieter Sommer geht im kommenden Frühjahr in den Ruhestand. Er hat den vom Evangelischen Dekanatsbezirk und der Inneren Mission getragenen Beschäftigungsbetrieb aufgebaut und 25 Jahre lang geleitet. Der Beirat der Gesellschaft hat rechtzeitig die Weichen für einen reibungslosen Übergang gestellt. Künftig bilden zwei Personen die operative Geschäftsführung und lenken gemeinsam die Geschicke des Sozialbetriebs.

Bereits seit 1. Oktober diesen Jahres ist der derzeitige Prokurist Thomas Johannes Rosenberger Mitglied der Geschäftsführung. „Ich freue mich sehr, dass mir die Aufgabe der Geschäftsführung angetragen wurde, und danke besonders Dieter Sommer, meinen Kolleginnen und Kollegen sowie dem Beirat der diakonia für ihr Vertrauen in meine Person“, sagt der 44-jährige Diplom-Betriebswirt. „diakonia ist in ihrer Ganzheit und auch in ihren Facetten wie ein buntes Mosaik – dabei gilt es, Neues zu entdecken und auch auszuprobieren, ohne dabei die Wurzeln und unsere Kernaufgabe der Beschäftigungsförderung zu vergessen. Und je nach Einfall des Lichtes ändern sich auch mal die Farben und Muster in der Betrachtung.“

Am 1. Januar beginnt dann Sandra Bartmann ihre Tätigkeit. Die 49-Jährige wird nach dem Ausscheiden von Dieter Sommer zum 31. März ebenfalls Mitglied der Geschäftsführung.

Der Aufwand hat sich gelohnt

diakonia secondhand ist zertifiziertes Mitglied im „Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe“

Jürgen Rucker (li.) zusammen mit Marcel Huber, dem ehemaligen Bayerischen Umweltminister. FOTO: DIAKONIA

Nachhaltigkeit im Fokus: Seit 2018 beschäftigt sich der Zweckbetrieb diakonia secondhand mit diesem Thema. „Nachhaltig wirtschaften heißt, Ökologie und Ökonomie so in Einklang zu bringen, dass die Bedürfnisse heute lebender Menschen befriedigt werden – ohne dabei die Bedürfnisse künftiger Generationen zu gefährden“, betont Jürgen Rucker, Bereichsleiter des Logistikzentrums bei diakonia secondhand. Um dies zu erreichen, wurden viele Stunden Arbeit investiert. Und der Aufwand hat sich gelohnt: Seit Sommer 2018 ist diakonia secondhand zertifiziertes Mitglied im „Qualitätsverbund umweltbewusster Betriebe“ und darüber hinaus noch im „Umweltpakt Bayern“.

Wesentlicher Bestandteil dieser Umweltzertifizierung ist die Verpflichtung zur Einführung eines Umweltmanagementsystems sowie eine kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsprozesse. „Mittlerweile, also ein Jahr später, ist das Umweltmanagementsystem mit seiner umweltorientierten Wirtschaftsweise bereits fester Bestandteil sowie selbstverständlicher Standard bei diakonia secondhand und spiegelt sich in vielfältigen Maßnahmen wider“, sagt Jürgen Rucker.

So tragen die Sortierung und der Verkauf gespendeter Waren, wie zum Beispiel Textilien, Haushaltswaren oder Möbel in den eigenen Secondhand-Läden von diakonia deutlich zur Reduzierung von Müll bei. Neben dem ersten Grundsatz der Vermeidung von Abfall werden die trotzdem vorhandenen Reststoffe sinnvoll getrennt und in den Recyclingkreislauf zurückgeführt. Die Beschäftigten von diakonia werden durch regelmäßige Unterweisungen in diesem Bereich geschult und schaffen so die Basis für vorausschauenden Umweltschutz.

fit&gesund

diakonia Gesundheitsmanagement

Mehr als nur Sport

Das Gesundheitsmanagement spielt bei diakonia eine große Rolle. Die Mitarbeiter/-innen des Sozialbetriebs haben daher auch die Möglichkeit, an den sogenannten „Fit-AGs“ teilzunehmen. „Der Spaß und die Freude an der Bewegung ist dabei besonders wichtig“, sagt Christine Pielken. Das sieht auch diakonia-Mitarbeiter Peter Pauli so: „Mir gefällt die Idee der ‚Fit-AG‘ sehr gut. Wir Teilnehmer dürfen auch Themenvorschläge einbringen“, sagt der 63-Jährige, der da auch schon eine Idee hätte: „Ich würde zum Beispiel gerne einmal das Thema Tai Chi aufgreifen, denn das habe ich selbst schon mal ausgeübt. Und generell befassen wir uns regelmäßig mit Themen wie Achtsamkeit, gesunder Ernährung und Bewegung.“

Dem kaufhaus-Mitarbeiter gefällt an der „Fit-AG“ vor allem auch der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen. „Wir kommen ja aus den unterschiedlichsten Betrieben und haben hier die Möglichkeit, uns kennenzulernen und uns auszutauschen.“ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Fit-AGs“ treffen sich einmal im Monat für eineinhalb Stunden, „die im Übrigen immer sehr kurzweilig sind“, verrät Peter Pauli. „Zu Beginn gibt es bei uns immer eine Einführungsrunde, im Rahmen derer jeder erzählen kann, wie es ihr oder ihm gerade geht und wie der Gemüts- und Seelenzustand ist. Das finde ich gut, denn gerade der seelische Gesundheitszustand ist ja sehr wichtig. Fit sein hat schließlich nicht nur mit Sport zu tun.“

Versorgung vorerst gesichert

Die Finanzierung der Kleiderkammern scheint für die nächsten fünf Jahre zu stehen

diakonia betreibt im Stadtgebiet sowohl stationäre als auch mobile Kleiderkammern. FOTO: KARIN HIRL

Die Zukunft der Kleiderkammern ist erst mal gesichert – zumindest für die kommenden fünf Jahre. „Wir begrüßen es sehr, dass das Sozialreferat der Landeshauptstadt München als Zuschussgeber weiter an Bord ist“, betont diakonia-Geschäftsführer Thomas Johannes Rosenberger. „Damit sind sowohl unsere lokalen, als auch unsere mobile Kleiderkammer in trockenen Tüchern.“ Lange Zeit war die Höhe der Finanzierung in der Schwebe, da das Sozialreferat das Ganze auf dem Prüfstand hatte. In Gesprächen und Schriftwechseln mit Vertretern des Sozialreferats, darunter auch Sozialreferentin Dorothea Schiwy, habe man die Arbeit von diakonia fachlich dargelegt und Überzeugungsarbeit geleistet. „Wenn der Zuschuss nicht in ausreichender Höhe gekommen wäre, hätten wir nur noch ein Notprogramm fahren können.“

Es muss langfristig funktionieren

Von Seiten der Landeshauptstadt war in erster Linie gewünscht, das Angebot der „mobilen Kleiderkammer“ intensiv – und zu Lasten der stationären Standorte – auszubauen. „Das haben wir ohnehin vorgehabt, aber nur zu unseren Bedingungen und Möglichkeiten“, sagt Thomas Johannes Rosenberger. „Wir möchten das Ganze nachhaltig so auf die Beine stellen, dass es auch langfristig funktioniert.“ An den Stellen im Stadtgebiet, an denen es sinnvoll und notwendig ist, werde man das Angebot der mobilen Kleiderkammer daher mit bewährten Kooperationspartnern weiter forcieren. „Wichtig ist, dass wir unseren Kundinnen und Kunden vor Ort einen geschützten Rahmen bieten können – zum Beispiel in Räumlichkeiten von Kirchengemeinden oder Alten- und Service-Zentren. Wir wollen keine ‚öffentliche‘ Stigmatisierung.“

Mit der „mobilen Kleiderkammer“ möchte diakonia Menschen erreichen, für die der Weg in die stationären Kleiderkammern beschwerlich oder zu weit ist. Das Kleidungssortiment, das zu sehr niedrigen Preisen verkauft oder unentgeltlich abgegeben wird, richtet sich je nach dem jahreszeitlichen Bedarf, die Ausgabe erfolgt an den aktuell vier Standorten in Räumlichkeiten der jeweiligen Kirchengemeinden. Vor Ort gibt es jeweils eine transportable Umkleidekabine samt Spiegel. In der „mobilen Kleiderkammer“ ist jeder willkommen, bei Nachweis der Bedürftigkeit (MünchenPass, Bescheid über ALG II, Sozialhilfe, Rente) können sich diakonia-Kundinnen und -Kunden kostenfrei versorgen.

Als Dienstleister der Stadt München wird diakonia auch weiterhin bereichsübergreifend mit anderen Trägern und Einrichtungen zusammenarbeiten. „Das bedeutet, dass wir die Sammlung, Lagerung und Belieferung für deren Einrichtungen sicherstellen“, erklärt der diakonia-Geschäftsführer, der die Funktion seit 1. Oktober inne hat und die Geschicke des Sozialbetriebs gemeinsam mit Dieter Sommer, der im Frühjahr 2020 in den Ruhestand geht, leitet. diakonia arbeitet in diesem Zusammenhang unter anderem schon mit dem Kälteschutzprogramm der Landeshauptstadt München, den Alten- und Service-Zentren sowie mit dem Katholischen Männerfürsorgeverein zusammen. Geplant ist zudem eine Kooperation mit „Otto & Rosi“, einem Tagestreff für Wohnungslose in der Rosenheimer Straße.

Kleiderkammer in der Seidlstraße wird geschlossen

Einen kleinen Wermutstropfen gibt es aber trotzdem, denn die Kleiderkammer in der Seidlstraße wird zum 31. Dezember 2019 geschlossen. „Wir müssen das Personal verdichten und unsere Ressourcen im Bereich der Sortierung und Logistik bündeln, um weiterhin handlungsfähig zu bleiben“, so Thomas Johannes Rosenberger. „Nur so können wir eine adäquate Versorgung an unseren Standorten und für andere Kooperationen sicherstellen.“ Die textile Grundversorgung hilfsbedürftiger Menschen in Bahnhofsnähe kann nach Angaben des diakonia-Geschäftsführers gut durch die von diakonia belieferten lokalen Kooperationspartner „Karla51“ sowie die Bahnhofsmission übernommen werden.

Eure Mitarbeitervertretung MAV

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wow, das war eine spannende Mitarbeitervertreter- (MAV) und Schwerbehindertenvertreterwahl (SBV)! Es standen 22 Kandidaten zur Wahl als MAV und neun Kandidaten zur SBV, aus fast allen Betrieben. Die Wahlbeteiligung lag nach einer Briefwahl immerhin bei stolzen 58 Prozent.

Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an unseren Wahlausschuss. Er hat im Vorfeld Rechtliches durch eine Anwältin prüfen lassen, um eine ordnungsgemäße Wahl zu garantieren. Es wurden Kandidatinnen und Kandidaten gesucht, Listen erstellt, die Wahlunterlagen verschickt. Dann der große Tag der Auszählung am 23. August 2019 im großen Besprechungsraum der Dachauer Straße. Es war eine sehr spannende Auszählung und keiner konnte vorhersagen, wer es unter die sieben Vertreter schafft. Es kamen immer wieder Mitarbeiter, die es vor Spannung nicht aushalten konnten, um einen Blick auf die große Tafel zu werfen. Es war eine tolle Stimmung!

Das Ergebnis und Anzahl der Stimmen (in Klammern): Petra Hertel (83), Josef Stahuber (70), Daniela Herzog (68), Thomas Boyn (65), Sabine Neumann (61), Sarah Heine (50) und Hans Joachim Nemetz (35). Nachdem Sarah Heine die Wahl nicht angenommen hat, kam Horst Lucht (31) als Nachrücker. In der ersten MAV Sitzung wurde Petra Hertel von den Kolleginnen und Kollegen wieder als Vorsitzende und Josef Stahuber als ihr Stellvertreter gewählt.

Bei der Schwerbehindertenvertreterwahl war es nicht weniger spannend. Es standen neun Kandidaten zur Wahl, von denen zwei gewählt wurden und zwar Sabine Neumann mit 37 Stimmen und als Stellvertretung Petra Hertel mit 32 Stimmen. Sollte jemand zurücktreten oder ausfallen, haben wir dieses Mal eine große Auswahl an Nachrückern.

Es macht uns jetzt schon Freude, in die Zukunft der diakonia mit einer starken MAV zu schauen. Wir danken Euch allen für das Vertrauen, das Ihr uns mit auf den Weg gebt! Gerne nehmen wir Euch mit an die Hand, damit wir ihn gemeinsam gehen.

Eure MAV und SBV

Bildungs-angebote

Betriebliche Umschulung

Wir bieten Ihnen eine betriebliche Ausbildung mit anerkanntem Abschluss (IHK, HWK, Amt für Landwirtschaft und Forsten) an. Voraussetzung: Sie sind über 25 Jahre alt und beziehen Arbeitslosengeld II.

– Maler/-in und Lackierer/-in
– Hauswirtschafter/-in
– Fachkraft im Gastgewerbe
– Kauffrau/-mann für Büromanagement
– Verkäufer/-in
– Kauffrau/-mann im Einzelhandel
– Fachkraft für Lagerlogistik
– Fachlagerist/-in

→ diakonia.de/arbeiten/offene-stellen

Zentrales Bewerberbüro

Heidi Pachmann
Seidlstraße 4
80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-20

→ diakonia.de/arbeiten/beschaeftigungsmoeglichkeiten

Bewerbungscenter im MALZ

Lebenslauf erstellen bzw. aktualisieren
Stellensuche im Internet

Anmeldung erforderlich!
Kontakt: Silvia Auster
Münchner Arbeitslosenzentrum
Tel. 0 89-12 15 95-23
Seidlstraße 4 (2. Stock)
80335 München

→ diakonia-malz.de

diakonia-Betriebe

diakonia Malerfachbetrieb
Stahlgruberring 8, 81829 München
Tel. 0 89-12 15 95-90

diakonia Projekte
Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-35

diakonia dyn@com
Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-39

diakonia inhouse
Dachauer Str. 192, 80992 München
Tel. 0 89-12 15 95-14

kaufhaus
Dachauer Str. 192, 80992 München
Tel. 0 89-12 15 95-15

kleidsam
Blutenburgstr. 65, 80636 München
Tel. 0 89-12 15 95-27

Kleiderkammer Mitte
Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-0

Kleiderkammer Moosfeld
Stahlgruberring 8, 81829 München
Tel. 0 89-12 15 95-0

lebhaft
Schleißheimer Str. 81, 80797 München
Tel. 0 89-12 15 95-77

M7 Ebersberg
Münchener Str. 7, 85560 Ebersberg
Tel. 0 80 92-85 25 88-0

MALZ
Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-23

stoffwechsel
Donnersbergerstr. 32, 80634 München
Tel. 0 89-12 15 95-83

TipTopBOX
Stahlgruberring 8, 81829 München
Tel. 0 89-12 15 95-98

WertStoff #4
Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-70

Spendenannahme West
Dachauer Str. 192, 80992 München
Tel. 0 89-12 15 95-0

Spendenannahme Ost
Stahlgruberring 8, 81829 München
Tel. 0 89-12 15 95-0

1+1 Mit Arbeitslosen teilen

Spendenkonto diakonia
Hypovereinsbank
IBAN: DE 64700202700036885955
BIC: HYVEDEMMXXX
Stichwort: 1+1

LUST AUF EHRENAMT?

Die Kleiderkammern von diakonia suchen ehrenamtliche Mitarbeiter für:

– Kleiderausgabe
– Auffüllen der Kleiderkammer
– Spendensortierung

Wir bieten flexible Einsatzmöglichkeiten und interkulturelle Arbeit in einem sympathischen Team.

Haben Sie Interesse?
Rufen Sie uns an:
Gabriele Beurer
Tel. 0 159-04 09 97 22

dia.z Zeitung für aktives Miteinander bei diakonia

Impressum

Geschäftsführer:
Dieter Sommer, Thomas Johannes Rosenberger, Dr. Günther Bauer
Dachauer Str. 192, 80992 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Dieter Sommer

Mitarbeiter/-innen dieser Ausgabe:
Simone Bauer, Oliver Bodmer, Christa Habersetzer, Karin Hirl, Irmgard Ernst, Susanne Wagner

Gestaltung und Produktion:
diakonia dyn@com
Druck: Kastner AG, Wolnzach

Erscheinungsweise: Dreimal jährlich
Auflage: 11.000 Exemplare

Gefördert durch das MBQ Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm
Landeshauptstadt München
Referat für Arbeit und Wirtschaft
Sozialreferat
ZBFS
bezirk oberbayern

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de
PEFC/04-31-2720

Liebe Leserinnen und Leser,
ein Hinweis zum Thema Datenschutz: Wir haben Ihren Namen und Ihre Adresse bei uns gespeichert, weil Sie unserer Arbeit verbunden sind. Wir nutzen diese Daten ausschließlich selbst, um Sie mit aktuellen Informationen über unsere Arbeit zu versorgen. Wenn Sie nicht damit einverstanden sein sollten, teilen Sie uns das bitte telefonisch **089-12 15 95-0** oder per **E-Mail: presse@diakonia.de** mit.

Ein lohnender Weg zurück ins Leben

Nilüfer Kizildag hat es bei diakonia vom Zuverdienst bis zur Festanstellung geschafft

Nilüfer Kizildag hat im Zuverdienst angefangen und ist inzwischen Vorarbeiterin in den Kleiderkammern. FOTO: OLIVER BODMER

Nilüfer Kizildag hat eine Vorzeigekarriere bei diakonia hingelegt: Angefangen im Zuverdienst hat sie sich in den vergangenen 14 Jahren bis zur Festanstellung hochgearbeitet. „Angefangen habe ich als Näherin im kleidsam-Gartenhaus mit drei Stunden pro Tag im Zuverdienst“, erzählt die 56-Jährige. Seit knapp fünf Jahren ist sie nun mittlerweile fest angestellt und Vorarbeiterin in den stationären sowie der „mobilen Kleiderkammer“. „Ich kümmere mich vor Ort um die Bestellungen, die Disposition und die Koordination und betreue auch die ehrenamtlichen Helfer“, erzählt die zweifache Mutter. „Ich bin so stolz auf mich und auf das, was ich erreicht habe“, betont sie zu Recht. „Das Ganze hat sehr viel Kraft gekostet, aber es hat sich gelohnt. Ich bin gerne in der Arbeit und freue mich jeden Tag aufs Neue.“

Apropos Zuverdienst: Den gibt es bei diakonia bereits seit dem Jahr 2000. „Das war schon damals unser Modell, um Menschen mit 15 Wochenstunden einen Einstieg in das Arbeitsleben zu geben – und zwar gegen die soziale Isolation und für mehr Selbstwertgefühl“, erklärt diakonia-Geschäftsführer Dieter Sommer. „Im Grunde sind unsere Zuverdienstmöglichkeiten eine Art Vorläufer für die soziale Hilfe-Stellen im Dritten Arbeitsmarkt der Landeshauptstadt München.“ Bei diakonia habe man von Anfang an eine Doppelstrategie gefahren. „Für Menschen, die es trotz unserer Qualifizierung nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt schaffen, die aber trotzdem arbeitsfähig sind, suchen wir eine Möglichkeit, sie bei uns zu behalten. Damit geben wir ihnen eine Lebensgrundlage.“

Und dass man es damit weit bringen kann, hat Nilüfer Kizildag bewiesen. Nach schweren Jahren – „ich war unter anderem drei Monate stationär wegen meiner Depressionen im Krankenhaus“ – hat sie mithilfe von diakonia einen Weg zurück ins Leben gefunden. Insgesamt hat die Zeit ihrer Erkrankung rund zehn Jahre gedauert. „Es kam sehr viel zusammen“, erzählt sie. Das Ganze habe sich immer weiter zugespitzt, „bis es schließlich so weit war, dass ich meine Wohnung ein Jahr lang kaum noch verlassen habe.“ Das war in der Zeit vor ihrem Krankenhausaufenthalt. „Ich hatte Angst vor mir selbst. Schlussendlich waren es meine Kinder, die mir die Kraft gegeben haben, mich aufzuraffen und etwas zu verändern. Ich wollte raus aus diesem Teufelskreis.“

Und das hat sie geschafft. „Die Therapie habe ich erfolgreich abgeschlossen und ich wusste, dass ich wieder arbeiten will.“ Ihre zuständige Sachbearbeiterin hat ihr dann vorgeschlagen, sich bei diakonia zu bewerben. „Ich hatte schon am Telefon ein gutes Gefühl und auch beim Vorstellungsgespräch. Und schon ein paar Tage später habe ich im kleidsam-Gartenhaus angefangen.“ Dann ging es unter anderem weiter als Näherin in die Kleiderkammer und die Sortierung im Wertstoff#4 und die Spendenannahme in der Dachauer Straße bis hin zu den Kleiderkammern.

Seit 1. Oktober hat Nilüfer Kizildag nun sogar einen neuen Arbeitsvertrag, „mit einem noch größeren Aufgabengebiet“, wie sie betont. „Für ihr Vertrauen und ihren Glauben an mich möchte ich mich vor allem bei Dieter Sommer, Jürgen Rucker und Nicole Bößl bedanken. Sie haben mir immer eine Chance gegeben. diakonia bedeutet für mich Leben. Ich habe ihr von Anfang an alles zu verdanken. Ohne diakonia und alle Menschen, die mir auf meinem Weg geholfen und mich begleitet haben, wäre ich nicht hier, wo ich heute bin. Ich kann allen nur sagen: Wer die Hilfe annimmt, der kann weiterkommen. Dafür bin ich das beste Beispiel.“

„Altkleidern eine neue Zukunft geben“

In Unterhaching wurden 30 Sammelcontainer von diakonia und Aktion Hoffnung aufgestellt

Der Aktionstag der Gemeinde Unterhaching war ein toller Erfolg. Unter dem Motto „Altkleidern eine neue Zukunft geben“ konnten Schulklassen und alle anderen interessierten Kinder zum Beispiel Folien bemalen, die dann auf Altkleidercontainer angebracht wurden. Das Besondere daran: Es war der Start für eine gemeinsame Kooperation der Gemeinde mit diakonia und der Aktion Hoffnung, die im Unterhachinger Gemeindegebiet seit Juli diesen Jahres insgesamt 30 Altkleidercontainer aufgestellt hat.

Basierend auf dem gefassten Gemeinderatsbeschluss: „Die Gemeinde Unterhaching stimmt dem Konzept zur Sammlung und Verwertung von Alttextilien im Gemeindegebiet durch gemeinnützige Organisationen unter dem Gütesiegel ‚FairWertung’ zu", hat die Gemeindeverwaltung als Stichtag zur Umstellung der Sammlung den 1. Juli 2019 festgesetzt. Die bislang im Gemeindegebiet zugelassenen Altkleidercontainer gewerblicher Entsorgungsfirmen wurden entfernt.

Der Dachverband „FairWertung“ ist der Zusammenschluss gemeinnütziger Altkleidersammler in Deutschland. „FairWertung“ hat einen klar verbindlichen Verhaltenskodex für gemeinnützige Kleidersammlungen entwickelt und umgesetzt. Gemeinnützige Altkleidersammler wie diakonia und Aktion Hoffnung, die nach dem Verhaltenskodex sammeln, dürfen mit dem Namen und Zeichen „FairWertung“ für ihre Altkleidersammlungen werben.

diakonia-Geschäftsführer Thomas Johannes Rosenberger (re.), Unterhachings Bürgermeister Wolfgang Panzer und Johannes Müller (li.), Geschäftsführer Aktion Hoffnung FOTO: DIAKONIA